

Lengfelden, Dorf

Archivalien: SRA (Alte Bauakten B III 2).

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 366. — DÜRLINGER, Handbuch 16.

930 übergab der Edle Rachwin dem Erzbischof Odalbert 10 herzogliche Hufen an der Salzach zwischen „Lenginveld“ und Puch (bei Hallein) und unter Erzbischof Tietmar (1025—1041) hatte der Priester Pilgrim „in loco Lenginnuelt dicto“ ein Lehen (HAUTHALER, U.-B. 1, 148 und 212).

Seit dem XVI. Jh. ist dort eine Papiermühle nachweisbar, die seit 1701 im Besitze der Familie Hoffmann, seit 1852 in dem derer von Rauchenbichler war. Das Alter der Kapelle ist unbekannt. — Seit 1898 befindet sich dort das Missionshaus „Maria Sorg“ der St.-Petrus-Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen.

Kapelle in Maria Sorg: Im Garten hinter dem Missionsgebäude.

Kapelle.

Äußeres: Rechteckiger weiß gefärbelter Ziegelbau mit einspringendem halbrundem Abschluß. Im W. Tür, im S. und N. je zwei Fenster. Profiliertes Kranzgesims. Nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Im W. hölzerner Türvorbau mit sechs Holzsäulen. Mitte des XVIII. Jhs.

Äußeres.

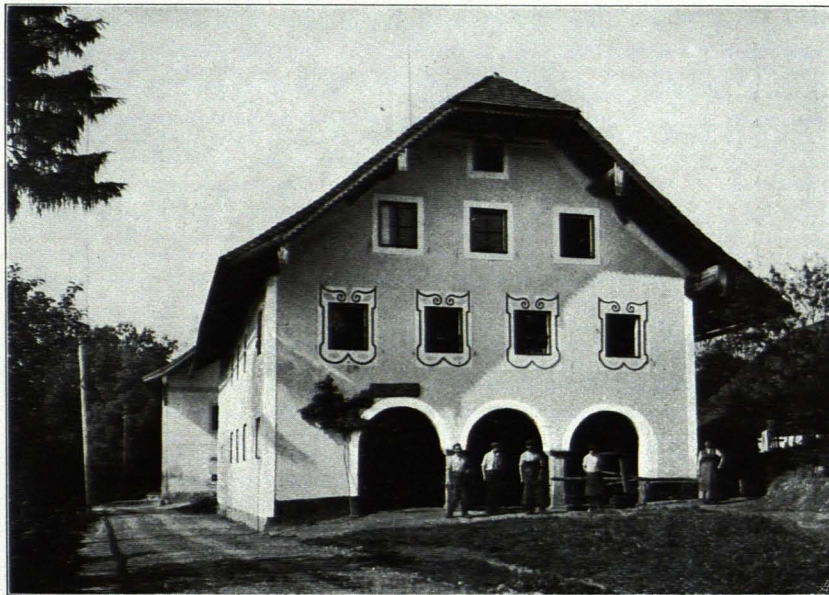


Fig. 257 Lengfelden, Hufschmiede (S. 277)

Inneres: Tonnengewölbe mit Stukkaturen aus der Mitte des XVIII. Jhs., in der Mitte Kartusche mit zwei Putten (mit Lilie und Krone). Über der Tür Stuckkartuschen mit verblaßtem Wandgemälde. In der gewölbten Apside in stukkierem Kartuschenrahmen drei Ölgemälde, die hl. Dreifaltigkeit, der hl. Leonhard und der hl. Florian, Mitte des XVIII. Jhs., übermalt. In der Mitte der Apsis über der Mensa großes rechteckiges Gemälde, Öl auf Blech, eine sogenannte Ähren-Madonna, die hl. Maria mit gefalteten Händen betend stehend, in langem blauem, mit goldenen Ähren geschmücktem Gewande, Kopie des XVIII. Jhs. nach einem italienischen Trecentobilde; modern übermalt.

Inneres.

Zwei Statuetten, der hl. Josef mit dem Kind und der hl. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert, mittelmäßig, XVIII. Jh.

Haus Nr. 6 (Fig. 257): Hufschmiede. Rechteckiger einstöckiger Giebelbau. Vorne Halle mit drei rundbogigen Arkaden auf kurzen Steinsäulen. In der Westseite eingemauert kleine rote Marmorplatte mit Wappen der Ursprunger und Inschrift: *Anno 1628 hab ich Florian Ursprunger Burger und gastg(e)b zu Saltz(burg) dise Schmitte(n) erpauet*. Am Anfange des XIX. Jhs. brannte der Oberstock ab und wurde neu aufgebaut.

Haus Nr. 6.
Fig. 257.

Brücke (Fig. 258): 1614 zeigte sich die Notwendigkeit, die baufällige und zerfallene aus 5 Joch bestehende Brücke, zu mehrerer Sicherheit und Beständigkeit eine neue von ganzen Quadern von Grund in die Höhe 7' und Dicke 7', dann die übrige Höhe alle in die 7' von dergleichen guten Zeug und großen Steinen in die 6' dick zu bauen. Es wurde deshalb wegen Machung eines steinernen Joch zu der Lengfelder Brücke mit Santin Sollario hf. Paumeister ein Kontrakt geschlossen. 1730 wurde die

Brücke.
Fig. 258.

durch große Güsse beschädigte Pruggenmauer mit zehn Stück Quadersteinen, jeder 5' lang, repariert. Rundbogige, aus Nagelfluhquadern gebaute Brücke über die Fischach. An den Außenseiten der Brüstung eingemauert Wappen des Erzbischofs Paris Lodron und Kapitalinschrift:

ARCHIEP̄S
PARIS EX COM.
LODRONI F.
MDCXXXV

(Archiepiscopus Paris ex comitibus Lodroni fecit 1635).



Fig. 258 Lengfelden. Paris-Lodron-Brücke, 1635 (S. 277)

St. Leonhard, Rotte

Archivalien: Pfarrarchiv Grödig (Inventar von 1668 und Akten von 1848—1850). — Konsistorialarchiv (Akten und Rechnungen 1732—1739, 1745—1749).

Literatur: HÜBNER, Flachland 296. — PILLWEIN, Salzachkreis 357. — DÜRLINGER, Handbuch 88. — SEB. WIMMER, Hallein und Umgebung 139.

Alte Ansichten: 1. Am Hochaltarbild der Kirche, 1692. — 2. Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800. — 3. Aquarell um 1810 (Museum).

Ort: *Siehe Kirche.*

Filial-
kirche.

Filialkirche zum hl. Leonhard in Grafengaden.

Indem die älteren Historiker die Urkunde des Erzbischofs Konrad I. von 1123 (MEILLER, RAS 10 Nr. 55), worin er dem Domkapitel ein Salzbergwerk zwischen der Salzach und der „niederer Alben“, „Tuval“ genannt, schenkte, für echt annahmen, setzten sie die Gründung dieser Kirche als Gotteshaus für die Salzarbeiter in diese Zeit. Da aber das Bergwerk erst im letzten Jahrzehnt des XII. Jhs. eröffnet wurde (vgl. WIDMANN, Gesch. Salzburgs 1, 288), so ist auch die Gründung von St. Leonhard, falls sie überhaupt mit dem Bergbau in Zusammenhang steht, nicht vor dieser Zeit anzusetzen. Sie dürfte vielmehr eine Gründung Berchtesgadens sein, das ja das Gebiet bis Niederalm — ob mit Recht oder Unrecht, ist hier nicht zu erörtern — beanspruchte. Zum ersten Male wird die Kirche 1407 genannt, wo der pfarrliche Gottesdienst von hier nach Schellenberg verlegt und das bisherige Filialverhältnis umgekehrt wurde